

FRANZ YANG-MOČNIK

Poetik des Fragments

Fragmente, Bruchstücke, Relikte, Reste und Spuren durchziehen das Werk von Franz Yang-Močnik wie der sprichwörtliche rote Faden. Sowohl in der Zeichnung wie auch in der Malerei sind seine Menschendarstellungen geprägt von Deformationen und Verzerrungen und seine Interieurs und Landschaften von strenger Ausschnitthaftigkeit. Schon früh in seinem künstlerischen Schaffen setzt er die Techniken der Collage, Montage und Assemblage ein. Mitte der 1980er-Jahre collagiert er Papierfragmente und Zeitungsausschnitte zu seinen Darstellungen von Physiognomiefragmenten. Ab den frühen 1990er-Jahren entstehen Materialcollagen, bei denen er abgetragene Kleidungsstücke und Stoffreste übereinanderlegt und zueinanderknäult. In den Nullerjahren konfrontiert er seine Ölmalerei mit

Printcollagen und in weiterer Folge auch (wieder) mit Textilien und in den jüngsten Werken integriert er gefundene Fragmente digital in sein Werk.

Die Ausstellung in der Stadtgalerie Klagenfurt zeigt erstmals nicht die „schönen“ Bilder der Kaffeehäuser und Parks, für die der Künstler bekannt ist, sondern legt den Fokus auf das Zerrissene, Zerbrochene, Zerstörte und Zufällige in seinem Werk. Das Fragmentarische gilt als Kennzeichen der Moderne, Theodor W. Adorno spricht sogar von einem „Formgesetz moderner Kunst“. Und der Philosoph analysiert hellsichtig, dass die Wendung zum Brüchigen und Fragmentarischen in Wahrheit ein Versuch zur Rettung der Kunst durch Demontage ihres Anspruchs auf Vollkommenheit ist.